

# Vergleich verschiedener CMS-Systeme

Eine Entscheidungshilfe für unsere Kunden

© 01.12.2010

Copyright CompuSense Bigga Rodeck e.K.  
Bigga Rodeck, Dipl. Informatiker



## Einleitung

Content Management Systeme - kurz CMS - gibt es viele. Alle haben gemeinsam, dass sie es Redakteuren erlauben, Content zu verändern. Es gibt Systeme, die auf dem Arbeitsplatzrechner des Redakteurs installiert werden müssen und es gibt über den Browser zu bedienende, sogenannte Web-CMS. Erstere sind oft auch in der Lage, Content für den Druck vorzubereiten.

Anfang der 90er Jahre hat fast jede Agentur ein CMS – mit den unterschiedlichsten Ansätzen – entwickelt, um dem Wunsch der Kunden nach zeitnahe Änderung der Inhalte von Webseiten nachzukommen. So kann man von über 2.000 Lösungen ausgehen, die alle mehr oder minder dasselbe können.

Standard für ein Web-CMS – auf deren Betrachtung wir uns hier einschränken – ist

1. eine Rollen- und Rechtevergabe, die allerdings unterschiedlich differenziert ausfällt.
2. mit Modulen zu arbeiten, so dass verschiedene Funktionalitäten auf einer Website positioniert werden können.
3. eine Trennung von Design und Struktur, meist auch von Design und funktionalem Code.
4. ein tabellenfreier und damit suchmaschinentauglicher Code.
5. ein regelmäßiges Angebot von technischen Updates, um den Auftritt der sich immer neu erfindenden Technik anzupassen.

Unterschiedlich ist die Ausprägung dieser Anforderungen.

CompuSense Communication benutzt verschiedene CMS. Dabei bevorzugen wir Contao und Drupal. Wir können aber auch mit TYPO3, Wordpress oder Joomla! arbeiten – tun das aber aus verschiedenen Gründen nicht gerne. Eine eigene Agenturlösung haben wir lange Zeit mitentwickelt, uns aber von dieser Idee getrennt. Denn unseres Ermessens kann eine Agentur nicht gegen das anstinken, was eine große OpenSource-Entwicklergemeinschaft zu leisten vermag.<sup>1</sup>

Was aber unterscheidet die verschiedenen CMS – welches ist für Sie das richtige?

Wir werden im Folgenden die einzelnen Systeme kurz vorstellen und dann in einer Tabelle ein paar wesentliche Punkte vergleichend zusammenfassen.

---

<sup>1</sup> Weiterhin gibt es natürlich verschiedene kommerzielle CMS – hier werden immer Lizenzgebühren verlangt. Diese Systeme können in Einzelfällen interessant sein, treffen aber nicht den Bereich unserer Kunden, weshalb wir uns hier auch nicht weiter damit beschäftigen.

## Inhaltsübersicht:

6. Agenturlösungen
  7. Drupal
  8. TYPO3
  9. Contao
  10. Joomla!
  11. Wordpress
  12. Tabellarischer Vergleich
- 

## Agenturlösungen

Grundsätzlich haben alle Agenturlösungen eins gemeinsam: der Kunde ist an einen Dienstleister gebunden. An dessen Existenz und an die gute Zusammenarbeit. Denn nur diese Agentur kann mit der Lösung umgehen.

Der Vorteil ist, dass bei speziellen Anfragen eine Agentur in der Programmierung flexibler reagieren kann. So gibt es viele Entwickler, die für Ihre Kunden jeweils ein Mini -CMS erstellen, das exakt den Wünschen des Kunden entspricht. Bei sehr speziellen Anwendungen kann dies eine kostengünstige Lösung sein.

Eine relevante Frage ist die der technischen Weiterentwicklung. Werden die neuen Entwicklungen im Netz oder die neuen Interpretationen des CSS<sup>2</sup> aufgefangen. Bietet die Agentur hier einen Servicevertrag? Kann sie das Angebotene auch realistisch leisten?

---

<sup>2</sup> CSS sind Cascading Style Sheets – hier wird das Design des Auftritts programmiert, völlig unabhängig von der Struktur. Alle CMS arbeiten so. Die Browser interpretieren dies CSS – das tun sie sehr unterschiedlich, so dass nicht selten 3-4 CSS geschrieben werden müssen, damit der Auftritt in allen Browsern gut läuft. Ein neuer Browser oder auch nur eine neue Version eines Browsers (z.B. der Internet Explorer 8), welche vielleicht in 2 Jahren auf den Markt kommt, wird unter Umständen die CSS wieder anders interpretieren und der Auftritt sieht nicht mehr richtig aus.

Unseres Erachtens ist die Hauptproblematik bei Agenturlösungen der proprietäre<sup>3</sup> Code. Falls dieser freigegeben wird, der Kunde also das Mini-CMS mit seiner speziellen Anwendung mit kauft, kann die Lösung spannend sein, denn dann könnte auch ein anderer Entwickler – mit Einarbeitungskosten, aber immerhin – das CMS den sich ständig ändernden technischen Gegebenheiten anpassen, auch wenn es die eigentliche Agentur nicht mehr gibt.

## Drupal

Das von dem belgischen Informatiker Dr. Dries Buytaert konzipierte Drupal steht seit 2001 als OpenSource zur Verfügung. Weltweit sind verschiedenste Websites damit realisiert worden, unter anderem die des Weißen Hauses oder berliner.de – auch Britney Spears hat eine Drupal-Seite.

Drupal ist ein sehr mächtiges CMS, es stehen neben dem eigentlichen Kern ca. 4000 Module zur Verfügung, die für die einzelnen Funktionen installiert werden können. In der Entwicklung von Modulen liegt ein Hauptaugenmerk auf den interaktiven Funktionalitäten, also Web-Blogs, Foren, RSS-Feed etc.

Drupal hat ein dezidiertes Rollensystem, was es Organisationen ermöglicht, verschiedenen Redakteuren unterschiedlichste Rechte einzuräumen. Es gibt eine Versionierung von Inhalten – man kann also einzelne Inhalte auf eine zurückliegende Version revidieren. Eine strikte Trennung von Struktur, Design und funktionalem Quelltext ist selbstverständlich auch eingehalten.

Besonders interessant ist neben dem sehr ausgefeilten System zur Klassifizierung von Inhalten die Benutzeroberfläche: man schreibt direkt auf der Seite, die man ändert. Des Weiteren ist Drupal gut erweiterbar, Schnittstellen zu anderer Software wie SAP können eingerichtet werden.

Die Nachteile von Drupal liegen darin, dass die Versionen nicht abwärtskompatibel sind. So wird z.B. die Version 5 auch nur noch bis Mitte des Jahres 2010 technisch gepflegt – eine Umstellung auf die Version 6 erfordert aber das Umprogrammieren aller benutzen oder gar angepassten Module. Auch ist der Aufbau einer Drupal-Seite aufwendiger als bei anderen CMS – was den differenzierten Möglichkeiten in der Realisierung entspricht.

---

<sup>3</sup> Urheberrechtlich geschützter Code, also eine Programmierung, an der niemand anders als dem Urheber etwas ändern kann.

Daraus resultiert, dass wir Drupal nur für Kunden empfehlen, für die die Webpräsenz ein wesentliches Vertriebs- und Marketinginstrument mit kundenspezifischen Erweiterungen ist, welches ständig technisch pflegen zu lassen dementsprechend auch finanziell unproblematisch ist.

## TYPO3

TYPO3 wurde 1997 von dem Dänen Kasper Skårhøj konzipiert und inzwischen von zwei Teams, jeweils einem für Version 4 und einem für Version 5, weiterentwickelt. Es wurde als "Content Management Framework" für den professionellen Einsatz programmiert und stellt somit hohe Erwartungen - sowohl an Entwickler als auch an Hosters. Eine besondere Problematik ist, dass zum Aufbau der Website der Entwickler die TYPO3-spezifische Konfigurationssprache TypoScript beherrschen muss. Dies beschränkt die Anzahl der Entwickler, die mit dem System umgehen können und die Website pflegen können, erheblich.

TYPO3 ist eins der ältesten und damit auch bekanntesten CMS. Die Funktionalität ist genauso breit gefächert wie bei Drupal. Auch Schnittstellen zu anderer Software wie SAP können eingerichtet werden. Die Performance ist ausgezeichnet und die Entwicklergemeinschaft aktiv. Neue Module können entsprechend der Kundenwünsche entwickelt werden.

Als Nachteil bei TYPO3 ist die nicht gerade intuitive und optisch nicht ansprechende Benutzeroberfläche zu nennen, in welche man sich aber einarbeiten kann. Ähnlich wie bei Drupal ist für den Aufbau einer neuen Seite sehr viel möglich – und entsprechend ist dieser Aufbau auch kostenintensiv.

Schwierig ist auch, dass jede Website ein mit TypoScript erstelltes Template braucht. Hier entsteht ein zusätzlicher Arbeitsschritt, den nur teure Fachkräfte machen können.

Wir empfehlen TYPO3 ausschließlich für Kunden, die einen komplexen Auftritt mit tatsächlichen Funktionalitäten brauchen also z.B. Schnittstellen zu ERP-Systemen.

## Contao

Seit 2004 gibt es Contao – das bis 2010 TYPOlight hieß – als eine eigenständige, seitenorientierte Entwicklung, die vor allem benutzerfreundlich ist. Leo Feyer steuert die Weiterentwicklung des Systems an sich, die Module werden von einer sehr

aktiven Entwicklergemeinde entwickelt. Regelmäßig werden Updates angeboten, die für eine Agentur relativ unkompliziert (ja nach Site 1-6 Stunden) durchführbar sind. So ist eine technische Aktualität gut realisierbar.

Im Verhältnis zu Joomla!, Drupal oder TYPO3 ist Contao nicht ganz so bekannt, aber die Anzahl der zum Teil auch sehr großen Projekte wächst. In Bezug auf die Mächtigkeit des Systems bietet Contao alles das, was eine Website will – von Diashows über Video einbinden, Gästebüchern, Kalendern, Foren, Newsletter, Mitgliederregistrierung, etc. – ist vorhanden und einfach zu bedienen. Diese Module sind auch keine Erweiterung, sondern Bestandteil des CMS. Dazu kommen Erweiterungen bis hin zu Shop-Systemen. Die Oberfläche ist gut strukturiert und intuitiv. Insbesondere Bildergalerien sind geradezu trivial zu ändern, was eine stete Aktualität von Bildern ermöglicht.

Genauso wie bei Drupal existiert eine differenzierte Rollen- und Rechtevergabe. Es ist möglich, das Recht der Schriftformatierung zu geben oder eben nicht. Man kann Teile von Seiten einem Redakteur freigeben und andere nicht. Dies ist ein großes Plus, wenn – permanent oder zeitweilig – verschiedene Redakteure, die dem Unternehmen unterschiedlich nahe sind, an der Seite arbeiten sollen. Auch ein Workflow-Management ist vorhanden.

Contao hat von Anfang an ein starkes Augenmerk auf Suchmaschinentauglichkeit gelegt – der Code an sich ist barrierefrei und standardkonform. Ein tabellenloses Design ist selbstverständlich umgesetzt und es werden Felder zur Eingabe von Metaangaben, Seitentitel, Robot Tags und der Google-Analytics-Kennung angeboten. Eine Sitemap kann einfach erstellt werden.

Als Nachteil wird diskutiert, dass die Weiterentwicklung nur von einer Person gesteuert wird. Wir halten dies eher für einen Vorteil, da so eine Konsistenz im System und in der Art der Programmierung gegeben ist. Zudem ist die Firma des Entwicklers direkt mit einem Ticketsystem ansprechbar, falls es Bugs gibt. Uns scheint ein Hauptverantwortlicher vorteilhaft – zumal das System an sich ja OpenSource ist.

Wir empfehlen Contao für fast alle Websites.

## Joomla!

Das australische CMS Mambo wurde nach Auseinandersetzungen in der Firma Miro 2005 zum Teil in das OpenSource CMS Joomla! gewandelt.

Neben den normalen Funktionalitäten - wie Trennung von Design und Quelltext - bietet Joomla! in der aktuellen Version auch eine gute Suchmaschinenoptimierung im Code.

Joomla! verfügt über sehr viele Erweiterungen, um diverse Funktionalitäten zu integrieren. Die Oberfläche ist bunt, aber nur bedingt intuitiv. Die Rollen- und Rechtevergabe ist momentan noch sehr simpel, auch die Versionierung von Inhalten fehlt. Durch die diversen Erweiterungen entstehen verschiedenste bekannte Sicherheitsprobleme, die noch nicht gelöst sind.

## Wordpress

Auf Basis eines 2001 von Michel Valdrighi entwickelten Codes konzipierte Matt Mullenweg die erste Version von WordPress 2004. In seinen Ursprüngen ist Wordpress eine Webblog-Software, dessen Funktionalität im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut wurde.

WordPress besitzt ein einfaches Redaktionssystem mit fünf festgelegten Benutzerrollen. Auch bei Wordpress tauchen relativ häufig Sicherheitsprobleme auf.

Auch wenn einzelne Webauftritte mit Wordpress als CMS erstellt werden, ist dies unseres Erachtens der falsche Ansatz, da Systeme wie Contao bei ähnlicher Komplexität im Aufbau bedeutend mehr Funktionalität zu bieten haben. Wir empfehlen Wordpress nur für reine Blogs.

### Tabellarischer Vergleich

	Drupal	TYPO3	Contao	Joomla!	Wordpress
Firmenunterstützte Weiterentwicklung		ja	ja		ja
Beständigkeit des Systems	wahrscheinlich	sicher	sicher	wahrscheinlich	wahrscheinlich
Erweiterungen	sehr viele	sehr viele	sehr viele	sehr viele	einige
Programmiersprachen	PHP	PHP, TypoScript	PHP	PHP	PHP
technische Updates	Ja, aber nicht simpel durchzuführen	ja	regelmäßig und einfach realisierbar	ja	ja
Aufbau eines neuen Auftritts	komplex	komplex	relativ einfach	relativ einfach	bedingt sinnvoll
Integration von individuellen Anforderungen	gut möglich	gut möglich	gut möglich	möglich	beschränkt möglich
Trennung von Layout und Code	absolut	bedingt	absolut	absolut	bedingt
Benutzeroberfläche	so wie Website	Unnötig kompliziert	strukturiert	nicht konsistent	gut für einen Blog
Rollen- und Rechtevergabe	differenziert	differenziert	differenziert	beschränkt möglich	beschränkt möglich
Versionierung von Inhalten	ja	ja	ja	nein	nein
Suchmaschinenoptimierung	sehr gut	gut	sehr gut	sehr gut	gut
Schnittstellen	möglich	ja	nein	nein	nein
empfohlen für	Komplexe Anwendungen	Komplexe Anwendungen	Einfache und Komplexe Anwendungen		Blogs